

Rede am Friederiken-Grab in Meißenheim am 27. Sept. 1931.

Gehalten von W. E. Deffering.

Das alte Wort, „große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus“, sollte manchmal richtiger heißen: sie werfen ihr Licht voraus. Das gilt auch von der Feier des heutigen Tages, die schon im Glanz jener Feste steht, welche zu Goethes hundertstem Todestag vorbereitet werden. Aber was sind solche Gedenktage, wenn sie nur kommen und gehen, wenn wir nicht einen Sinn aus ihnen mitnehmen und Lebenskräfte aus ihnen schöpfen, die uns bereichern und unsern inwendigen Menschen vertiefen! Von der Stelle, wo wir heute stehen, gehen solche geheimen Kräfte auf uns über.

Im Kranz der Orte und Landschaften, welche den Goethetag feierlich begehen werden, Frankfurt und Weimar allen andern voran, darf auch das Badnerland nicht fehlen, in welchem wichtige Entscheidungstage seines Lebens sich abgespielt haben. Wir denken an Karlruhe, wo Goethe auf der Reise nach der Schweiz mit den Grafen Stolberg zum ersten Male im Jahr 1775 weilte. Hier fand die bedeutungsvolle erste Begegnung mit Karl August von Weimar statt, und über ihr stand ein besonderer Glückstern. Wir denken an Heidelberg, wo der Wagen des Herzogs ihn abholte, der ihn nach Weimar brachte, an die Stätte, wo die volle Entfaltung seiner Persönlichkeit auf den Höhen des Lebens vor sich ging. Von dem Ort, wo wir weilen, lenken wir unsern Blick hinüber nach dem nahen Emmendingen, wo Goethes einzige Schwester die Bürde einer Ehe trug, welche ihr die Erfüllung ihres Selbst versagte, an der Seite des zwar tüchtigen und auch aesthetisch gesinnten, aber etwas trockenen Oberamtmanns Johann Georg Schlosser. Es ist ein Stück von Goethes Bruderherz, das dort auf dem schlichten Friedhof ruht. Er selbst ist 1775 und 1779 in Emmendingen gewesen, und die Emmendinger glauben gerne, daß ihr Städtlein der Schauplatz von „Hermann und Dorothea“ sei. Als Goethe das zweitemal kam, stand er schon am Grab Cornelia's.